



**Mein Beispiel guter Praxis  
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“  
für die Tagung am 25.01.2016**



<b>Angaben zur Kita</b>	
Bezeichnung	Ev. Intgr. Kita Altendiez
Adresse	Helenenstr. 15, 65624 Altendiez
Name der Ansprechperson	Jutta Holl
Telefon-Durchwahl	06432/98889-10
E-Mail	Ev.intgr.kita-altendiez@t-online.de
Trägerschaft	Ev. Kirchengemeinde St. Peter zu Diez

**Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?**

Aufbau einer Erzählwerkstatt

Zunächst war es uns wichtig, geeignete Räumlichkeiten zu finden, die in Kita-Nähe lagen, jedoch einen eigenen Elternbereich darstellen.

Hier gestalteten wir in regelmäßigen Abständen kreative Angebote für Eltern, um in einer lockeren Atmosphäre und einem geschützten Rahmen die Erziehungsthemen von den Eltern zu erfahren.

Diese Themen waren dann Grundlage für individuelle Beratungsangeboten und themenbezogene Elternabende.

Diese Beratungsangebote wurden je nach Bedarf und Situation entweder von den Fachkräften des Hauses oder einer, dafür eingestellten Erziehungsberaterin, durchgeführt. Auch die Vernetzung mit den bei uns eingestellten Therapeuten war uns hierbei eine hilfreiche Unterstützung.

Für die themenbezogenen Elternabende war es uns wichtig kompetente Referenten zu engagieren.

**Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)**

Die größte Herausforderung, die sich uns zu Beginn stellte, war der Abbau von Hemmschwellen seitens der Eltern. Hier waren viel Aufklärungsarbeit und eine gesteigerte Erziehungspartnerschaft erste Aufgaben zum Projektstart. Es stellte sich heraus, dass zur Bewältigung dieser Aufgaben die Sensibilisierung und Verantwortlichkeit des Gesamtteams Voraussetzung war.

Die von uns zu Beginn gestellten Rahmenbedingungen mussten im Laufe der Zeit, den Bedürfnissen der Eltern angepasst werden. Dafür war es uns wichtig, die Interessen der Eltern mit einem Fragebogen zu evaluieren und die Inhalte und Rahmenbedingungen der Angebote entsprechend auszurichten.

**Was waren/sind Gelingensfaktoren?**



Ein ganz wichtiger Faktor ist die Niedrigschwelligkeiten der Angebote.

Die Angebote müssen auf die Lebenssituation der Familien angepasst sein. Und die aktuellen Interessen der Familien berücksichtigen. Eine ständige Reflektion im Team ist Voraussetzung für ein gutes Gelingen. Hier haben wir erfahren, das kurze Planungszeiträume sinnvoll sind, um so die aktuellen Themen von Eltern aufzugreifen.

### Was hat das Projekt bewirkt?

Seit dem Projektstart konnten wir eine wachsende Offenheit gegenüber unserer Einrichtung und den Fachkräften feststellen. Die Bereitschaft Beratung in Anspruch zu nehmen ist deutlich gestiegen und somit das Selbsthilfepotenzial der Eltern gewachsen. Unsicherheiten in der Elternrolle werden aufgefangen und von Fachkräften begleitet.

Kontaktaufnahme zwischen den Eltern und Integration von Neubürgern.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

13.01.2016

Jutta Holl und Rebecca Callies

.....  
Datum

.....  
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis  
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“  
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	St Martin
Adresse	Bingen, Mainzer Str.
Name der Ansprechperson	Fr Gutenberger, (Leitung) Fr Woog ( Fachkraft)
Telefon-Durchwahl	06721 13036
E-Mail	Kiga.stmartin.bingen@dekanat-bingen.de
Trägerschaft	Kath Kirche Dekanat Bingen

**Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?**

Es wurde ein Raum als Elterncafe, Treffpunkt eingerichtet, konkrete Sprechzeiten wurden festgelegt, Bedarfe wurden abgefragt, Angebote wurden direkt an die Eltern herangetragen, konkrete Hilfestellung gegeben, z.B. Anträge ausfüllen, Aktionen und Ausflüge durchgeführt, mit Vereinen Absprachen getroffen, Kooperationspartner gefunden, Erziehungskurs organisiert mit gleichzeitiger zusätzlicher Kinderbetreuung, internationales Frühstück wurde gemeinsam durchgeführt und gut angenommen, gleichzeitig wurde ein Ernährungsberaterin eingeladen, Leitung und Erzieherinnen unterstützt, gegenseitige Sprachbarrieren überwunden, Migrationse Eltern- haupts. Mütter aus der Isolation geholt.

**Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)**

Die zeitlichen Vorgaben mussten verändert werden,  
Wege zur Kontaktaufnahme gefunden werden: die Eltern mussten direkt einzeln angesprochen werden, erst mal im Flur sitzen und „da sein“, die Eingewöhnungsphase der Kinder war ein gute Möglichkeit, gemeinsame Ausflüge waren sehr gut besucht es benötigt immer eine zusätzliche Motivation bzw. Begleitung.  
die Kooperation mit Altenheim nebenan ermöglichte nach einem Wasserschaden in der Kindertagesstätte das Elterncafe dort hin zu verlagern  
eine Krabbelgruppe wurde nicht angenommen,  
Weiterhin Vernetzung zu Caritas Beratungsstelle, Stadtbibliothek und Turnverein ausbauen, die Eltern motivieren Wünsche zu äußern, innerhalb der Elternschaft „Motoren“ installieren. Organisation von Elternabend zum Thema Medien und ADHS, gemeinsame Aktionen wie Kochen .....

Eltern und Kinder ohne Deutschkenntnisse einzubinden, „Unterstützer“ finden

**Was waren/sind Gelingensfaktoren?**



Wertschätzung, Offenheit und Flexibilität allen Beteiligten gegenüber  
regelmäßige Präsensts  
über die Kinder geht es zu den Eltern  
Kindern mit Eltern etwas ermöglichen, was sonst finanziell nicht machbar wäre, z.B:  
gemeinsamer Ausflug  
gemeinsames Tun, wie Kochen, Bauen usw.

#### Was hat das Projekt bewirkt?

Eltern kommen offener mit Fragen und Bitten, z.B. Ausfüllen von Anträgen usw.,  
Erzieherinnen entwickeln mehr Verständnis Eltern und Kindern gegenüber, Eltern  
tauschen sich untereinander mehr aus, Kontaktaufnahme für „nicht-deutsche“ Eltern wird  
möglich, sie kommen aus der Isolation heraus !!

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

.....13.1.2016.....  
Datum

.....Dittrich,Elfi.....  
Ausgefüllt von (Name)

Per E-Mail senden an: [elena.vazquez@mifkjf.rlp.de](mailto:elena.vazquez@mifkjf.rlp.de)



**Mein Beispiel guter Praxis  
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“  
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Städtische Spiel- und Lernstube „Rappelkiste“
Adresse	Slevogtstr. 44 / 67659 Kaiserslautern
Name der Ansprechperson	Herr Butz (Leitung); Frau Breit (Sozialarbeiterin)
Telefon-Durchwahl	0631-78460
E-Mail	sul.rappelkiste@kaiserslautern.de
Trägerschaft	Stadt Kaiserslautern

**Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?**

- Eltern- und Nachbarschaftscafés
- Eltern-Kind-Aktionen (z.B. Ausflug in den Barfußpfad Bad Sobernheim, Frühlingsbasteln, Fußballspielen in der Socca Five Arena)
- Elterninformationsveranstaltungen („Kinder stark machen von Anfang an“; „Aufmerksamkeit, Konzentrations- und Gedächtnisprozesse bei Kindern und Erwachsenen“)
- Kreativtreffs („Unsere Schule soll schöner werden“; Vorbereitungen für den Winterbasar)
- Winterbasar
- Offene Büchertauschbörse (ein gelesenes Buch anderen zur Verfügung stellen, ein neues Buch mitnehmen)
- Suche-Biete-Pinnwand
- Beratungsgespräche
- Begleitung des Frühstücksbuffets in der Grundschule Schillerschule, welches monatlich von den Eltern durchgeführt wird

**Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)**

**Entwicklungsschritte:**

- Gedankenaustausch über Projekt zwischen Leitung der Spiel- und Lernstube „Rappelkiste“, Frau Breit (Kita!Plus-Stelleninhaberin) und Leitung der benachbarten Grundschule Schillerschule
  - Schriftliche Erhebung des Bedarfs und der Interessenlagen bei den Eltern (Was wird aus Sicht der Eltern vor Ort gebraucht?)
  - Auswertung der Erhebung und Planung einzelner Projekte
  - Regelmäßige Reflexion mit anschließender Weiterführung, Veränderung oder Beendigung von Aktionen
  - Einholen von Rückmeldungen von Kooperationspartnern und der Elternschaft
- ➔ **Beispiel:** Verändert wurde im Laufe der Zeit das Elterncafé. Zunächst stattgefunden in einem geschlossenen Raum der Schulsozialarbeit an der



Grundschule Schillerschule oder in einem Raum der Spiel- und Lernstube Rappelkiste, fand es zunächst wenig Zulauf. In einer anschließenden Reflexion wurde das Angebot dahingehend verändert, als dass die Veranstaltung nun im Eingangsbereich der Schule bzw. vor dem Eingangsbereich der Rappelkiste stattfindet. So haben die Eltern beim Bringen der Kinder am Morgen oder beim Abholen der Kinder am Nachmittag die Möglichkeit, ganz ungezwungen kurz stehen zu bleiben, einen Kaffee zu trinken und ein Gespräch mit anderen Eltern oder den Fachkräften zu führen. Ein niedrighschwelliges Angebot zur Kontaktabahnung konnte somit erzielt werden. Erfahrungsgemäß stellen zeitnahe Erinnerungen in Form eines kleinen Flyers sowie persönliche Einladungen wichtige Medien für die Eltern im Einzugsgebiet dar, um auf die Veranstaltung aufmerksam zu werden.

#### Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Regelmäßige Reflexionen mit Blick auf die festgelegten Ziele
  - Werden die gesetzten Ziele (noch) erreicht?
  - Wie kann man das Projekt gestalten, um die Ziele (weiterhin) zu verfolgen?
  - Decken sich die Angebote noch mit dem Bedarf der Zielgruppen?
- Bereitschaft von Kooperationspartnern an diversen Veranstaltungen mitzuwirken
- Mündliche Weitergabe von guten Erfahrungen / Erlebnissen von teilnehmenden Eltern an andere Eltern („Werbung“)
- Einbezug der Eltern in die Arbeit
  - Gewährleisten von Transparenz
  - Ermittlung von Bedarfen

#### Was hat das Projekt bewirkt?

- Abbau von Schwellenängsten
- Möglichkeit der niedrighschwelligigen Kontaktabahnung und somit teilweise die Einleitung eines weiterführenden Hilfeprozesses
- Aktive Mitgestaltung durch die Eltern
- Austausch der Eltern untereinander wurde ausgebaut
- Beziehung zwischen Eltern und Kindern hat sich verbessert
- Kontakt der Eltern zur Grundschule Schillerschule und zur Spiel- und Lernstube „Rappelkiste“ wurde intensiviert
- Pädagogische Kompetenzen der Eltern wurden erweitert
- Stärkung der Kooperation zwischen Grundschule Schillerschule und Spiel- und Lernstube „Rappelkiste“
- Ausweitung des Netzwerkes u.a. zu Beratungsstellen, Arbeitskreisen und anderen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

12.01.2016

Werner Butz & Katrin Breit

.....  
Datum

.....  
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis  
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“  
für die Tagung am 25.01.2016**



<b>Angaben zur Kita</b>	
Bezeichnung	SLS "Im Kreuzchen", SLS "Pustebblume"
Adresse	Koblenz-Neuendorf
Name der Ansprechperson	Christina Riedel
Telefon-Durchwahl	0261-82352
E-Mail	christinariedelkitaplus@outlook.de
Trägerschaft	Caritasverband Koblenz e.V. ,Stadt Koblenz
Anmerkung:	Die beiden Einrichtungen liegen nebeneinander und setzen das Landesprogramm gemeinsam im Wohngebiet um.

**Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?**

- Einrichtung eines Eltern-Cafes
- auf Wunsch der Eltern wurde daraus Cafe "Kreativ"
- die Teilnahme ist unverbindlich und steht Eltern beider Einrichtungen offen
- Aktionen werden gemeinsam mit den Eltern geplant

**Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)**

- Zeitpunkt des Eltern-Cafes: Verlegung vom Vormittag auf den späten Nachmittag, so konnten auch berufstätige Eltern erreicht werden
- Anfangsschwierigkeit: Raum liegt außerhalb beider Einrichtungen
- wünschenswert wäre eine größere Teilnahme der Eltern

**Was waren/sind Gelingensfaktoren?**

- Eltern wurden von Anfang an mit einbezogen
- Cafe entstand als Ergebnis einer Elternbefragung
- gemeinsame Gestaltung des Raumes
- gemeinsame Planung der Aktionen

**Was hat das Projekt bewirkt?**

- Eltern fühlen sich ernst genommen, zugehörig
- sie bringen eigene Ideen mit
- unterstützen bei der Umsetzung

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

20.1.2016

.....  
Datum

Christina Riedel

.....  
Ausgefüllt von (Name)